

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt

Abonnementpreis: Halbjährlich 1.20 RM, vierteljährlich 0.80 RM, monatlich 0.40 RM. Einzelhefte 0.10 RM. Druck- und Verlagsanstalt: Schwarzwälder Tageszeitung, Nagold, im Hauptort 26 Nr. 1. Telefon: 1111.

Nr. 258.

Altensteig, Samstag den 4. November.

Jahrgang 1922

Sonntagsgedanken.

Du sollst nicht stehlen Geld noch Gut,
nicht wuchern jemand's Schwweiß und Blut,
du sollst aufstun kein milde Hand
den Armen in deinem Land.

M. Luther.

Zum Sonntag.

Zum Reformationstest.

Luther schreibt in einem Brief vom 3. Nov. 1522: „Nun habe ich mir vorgenommen, mich zu Haus einzuschließen und zu essen, daß im Januar die Bücher Moses unter die Presse kommen.“ Wie ernst und treu nahm er es mit seiner Bibelübersetzung. Nicht durfte ihn aufhalten und hören. Die zahllosen Schwierigkeiten der alten hebräischen Sprache durften ihn nicht ermüden. Und doch hätte dieser täglich überlaufene und viel angegriffene Mann auch sagen können: Ich habe keine Zeit für meine Bibel. Keine Zeit haben für seine Bibel? Das kann er sich gar nicht vorstellen. — Wir heutigen Menschen können uns das vorstellen. Leider! Erst alles andere, dann vielleicht auch noch die Bibel, so sagen viele. Aber feiern wir nicht in diesem Jahr Bibelfest? Haben wir uns dabei nicht gelobt, uns mit der Bibel wirklich bekannt zu machen? Die kommenden Wintermonate geben vielen wieder Gelegenheit dazu. Alles ausschließen, was abhält von erstem Bibellese: eilen, nicht daß wir geschwind möglichst viele Kapitel erledigen, sondern daß wir immer tiefer eindringen in jedes einzelne Kapitel. — Das wäre eine lebensschaffende Erinnerung an Martin Luther, unseren Bibelübersetzer. M. St.

Zur Lage.

„Gangen und Banger zu schwebender Bein“ — mit diesem Dichterswort kann man die Lage des deutschen Volkes in diesen Tagen der Entscheidung kennzeichnen. Die „hohe“ Reparationskommission aus Paris weiß in Berlin, um in der Hauptsache über drei Fragen Entscheidungen zu treffen: Die Herstellung des Gleichgewichts von Einnahmen und Ausgaben im deutschen Staatshaushalt, die Frage der schwebenden deutschen Schulden und die Stabilisierung der Mark. So hat es der Vorsitzende des Wiederherstellungsausschusses, der französische Barthelemy, nach der Begründung durch den deutschen Reichskanzler zusammengefaßt. Viel mehr als dieses Programm ist in dieser Woche nicht bekannt geworden, denn über die vertraulichen Beratungen — und das ist das Verdächtige an der Geheimnistuerei — wird täglich nur ein nichtsjender Bericht an die deutsche und französische Presse ausgegeben. Daran geht hervor, daß deutscherseits bisher eine Darstellung der furchtbaren Finanznot des Reiches gegeben und zugleich Wege zur Lösung der wirtschaftlichen und finanziellen Krise gezeigt wurden. Reichskanzler Dr. Brüning hat schon in der Eröffnungsrede der Reparationskonferenz die Lage Deutschlands dahin gekennzeichnet: „Das deutsche Volk steht vor einem furchtbaren Winter des Hungers und der Kälte.“ Daß man von den Verhandlungen nicht allzuviel erwartet — sie werden wie alle theoretischen Stabilisierungs- und Budgetierungsversuche bisher für Deutschland keine Erleichterung bringen — zeigt das Verhalten der Börse in diesen Tagen. Der Dollar, das Allweltsbarometer der Wirtschaft und Politik, ist auf über 5000 gestiegen (aus New York wird er am Freitag früh mit 5714 gemeldet). Bei früheren Reparationsverhandlungen hat der Dollar und die Börse anders reagiert. Die Notierungen sanken, die Mark gewann an Wert. Nun aber zeigen die Kurse der Aktien eine nie erlebte Hochbewegung (Kauffe), was nicht auf die deutsche Spekulation, sondern auf starke ausländische Kräfte zurückzuführen ist, die mit ihren hohen Währungen nach Belieben eine deutsche Aktienmehrheit um die andere aufkaufen können. Vielleicht hängt dies auch damit zusammen, daß der französische Minister Loucheur in der Kammer beantragen will, daß Deutschland für Bankrott erklärt werde, damit es gerettet werde. Zugleich aber ein Beweis, daß die Festigung des Marktkurses das Kernproblem der ganzen Reparationsfrage ist.

Diesem Zweck dient auch die Währungs-Konferenz in Berlin, zu der die Reichsregierung neben deutschen Sachverständigen ausländische Finanzleute und Gelehrte aus England, Schweden, Frankreich, der Schweiz,

Amerika und den Niederlanden berufen hat. Ihre Aufgabe ist eine beratende und begutachtende. Eine weitere, dritte ebenso wichtige Konferenz ist in den Beratungen zwischen den deutschen Parteien, der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft der Mitte und der Vereinigten Sozialdemokratie, zu erblicken, in der das Wirtschaftsprogramm gefunden werden soll. Bedauerlich bleibt vor allem, daß die beiden letzteren Konferenzen nicht vor den Verhandlungen mit der Reparationskommission stattfinden, daß die Reichsregierung wohl ein Regierungsprogramm vertreten kann, das aber nicht als das Ergebnis der Einigung der Parteien anzusehen ist. Die Sozialdemokratie und in ähnlicher Weise die freien Gewerkschaften haben ein Währungsprogramm von Silberding und eine große wirtschaftliche Denkschrift vorgelegt, in denen die Haltung des Reichsbanks der Reichsbank für das neu zu schaffende deutsche Goldpapier, die Goldschahscheine, eine Hauptrolle spielen und von denen eine Festigung der deutschen Mark und der Finanzen erwartet wird. Reichsbankpräsident Davenstein hat gegenüber dem Experiment mit dem Reichsbankgold schwere Bedenken geäußert. Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft der Mittelparteien (D. V. P., H. R., D. V. P.) hat gleichfalls Bedenken, will aber ein ähnliches umfassendes Wirtschaftsprogramm zur Stärkung der Mark durchführen, das eine Verminderung der Ausgaben, Verringerung des Beamtenapparates, Verringerung der Produktion durch Mehrarbeit (unter teilweiser Beseitigung des schematischen Achtstundentages) und Erlangung eines langfristigen Moratoriums im Zusammenhang mit einer größeren Anleihe für Wiederaufbauzwecke in Frankreich fordert. Die Konferenz der Parteien ist auf kommende Woche vertagt, schon mit Rücksicht auf die sächsischen Landtagswahlen, die am morgigen Sonntag stattfinden. Die dringend notwendige unparteiliche Einigung ist also erst nach der Reparationskonferenz zu erwarten, ebenso der Zusammentritt des Reichstags, der bereits hinausgeschoben ist und nicht am 7. November vor sich gehen kann. Die vielgenannte Devisenordnung der Reichsregierung, an die sich die politischen Auseinandersetzungen der letzten Zeit angeschlossen, ist nun mit Rücksicht auf die Belange der Wirtschaft gänzlich abgeändert worden. Die Devisenspekulation der privaten Kreise bleibt verboten.

In diesen inneren Wirtschafts- und Finanzkrisen, in die uns die Markverschlechterung als Folge des Versäufers Vertrags gestürzt hat, kommen noch politische Spannungen, sowohl im Reich und in der Regierungskoalition, als auch in Bayern, wo es noch nicht gelungen ist, für den amtsübigen Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld einen Nachfolger zu finden, nachdem der zuerst als Kandidat genannte Staatsrat Dr. Meyer endgültig abgelehnt hat. Die Putschgerüchte, die von sozialistischer Seite über Pläne der Deutschösterreichischen in München ausgebreitet wurden, sind nicht ernst zu nehmen. Das bayerische Zentrum, die bayer. Volkspartei, hat die Mehrheit im Münchener Landtag und entscheidet letzten Endes über den Ministerwechsel und die Zukunft Bayerns.

Die tatsächliche Wirtschaftslage Deutschlands, wie sie sich, abgesehen von den Konferenzen und theoretischen Besprechungen und den politischen Kämpfen, darstellt, ist trostlos. Eine Preissteigerung jagt die andere. Die Hoffnung auf eine gute Wendung der Dinge kann man angesichts des Markzerfalls begraben. Man muß es immer wieder sagen: die Schuld daran trägt die französische Politik, der Friedensvertrag und die Reparationsforderungen. Solange diese bestehen, bleibt nur neue Teuerung und tiefengroße Not zu erwarten. Wohin die Entwicklung treibt, mag jedermann an seinem Einkommen und seinen Ausgaben, an der wahnwitzigen Preisbildung und Ueberbereicherung abmessen: zur Armut und zu Verfall. Unsere Wirtschaft bricht zusammen. Für die grenzenlose große deutsche Not in Stadt und Land bei Armen, Alten und Kranken hat man in Berlin eine Deutsche Rotgenossenschaft gegründet. Aber auch sie kann nur lindern und vorbeugen, wenn das opferwillige deutsche Volk zusammensteht. Die Hilfe aus aller Not bedeutet sie nicht. Wir, im Süden, haben bereits zahlreiche Einrichtungen in der Alters- und Mittelstandshilfe, besitzen wohlthätige Anstalten und Einrichtungen der inneren Mission, die in schwerster Bedrängnis stehen. Sie zu unterstützen nach Maßgabe der Kräfte ist Menschen- und Christenpflicht, ist die größte Aufgabe echter Vaterlandsliebe.

Fast kein will es uns erscheinen, daß trotz der deutschen Not, die Vorgänge in Italien in dieser Woche so sehr in den Vordergrund traten. Das der Faszi-

lenführer Mussolini schon seit Monaten angedroht hatte, ist zur Tatsache geworden: der Vormarsch auf Rom. Zum erstenmal in der Geschichte zeigt sich, daß das politische Geschehen durch eine kleine Partei gemacht wird. Die Faschisten und die russischen Kommunisten haben den italienischen Sozialismus zerklüftet und Krisis um Krisis über das parlamentarische Leben Italiens seit 1919 heraufgeführt. Und das Volk hat, ermutigt nach dem Siege von 1918, der keine Entlastung, nicht weniger Arbeit und billigeres Brot brachte, dem Radikalismus der Faschisten, der politischen und geistigen Bewegung des Sozialismus sich anvertraut. Der König hat seine Rolle gut gespielt und sich nicht der Partei, sondern der Idee des Faschismus zur Verfügung gestellt. Mussolini ist nun Ministerpräsident, hat sein Kabinett unter Zustimmung der andern italienischen Parteien, mit Ausnahme der Sozialisten, gebildet. Die schwarze Armee, wie die mobilisierten Faschisten nach ihrer dunklen Heidenkleidung genannt werden, hat gesiegt und mit ihr die nationale Revolution. Daß es dabei nicht ohne Gewalt und Blut abging, erklärt sich aus dem Temperament der Italiener, und es ist nur erstaunlich, wie rasch sich die ganze Sache abwickelte. Lebhaftig die Diplomaten machen noch Schwierigkeiten: Sforza in Paris, Fraxatti in Berlin und Ricca in New York. Sie werden teils erzieht, teils durch Mussolini an ihre vaterländische Pflicht in diktatorischer Form gemahnt. Weit wichtiger als die innere Politik Italiens ist dessen Außenpolitik, die nun ganz im Zeichen des Imperialismus, des Strebens nach Weltbeherrschung, steht. Im Vordergrund steht dabei das Verhältnis zu Frankreich. Nach dem Telegrammwechsel zwischen Mussolini und Poincaré ist für Deutschland in der Reparationsfrage zweifellos keine Erleichterung zu erwarten. Mussolini wird die französische Politik schieben. Die Frage der Adria und Südbalawien bilden den nächsten Anknüpfungspunkt der italienischen Außenpolitik, denn Italien sieht in der Adria das italienische Meer. Für die nächste Zeit hat man sich deshalb auf diplomatische Auseinandersetzungen zwischen Italien und Südbalawien gefaßt zu machen, obwohl 1920 durch den Vertrag von Santa Margherita die beiderseitigen Fragen geregelt wurden.

Die Türken stehen vor der Orientfriedenskonferenz in Lausanne, die am 13. November zusammentreten und für die nächsten Wochen weitgehend das Interesse beanspruchen wird. Nach einer noch unbefähigten Meldung hat die Regierung von Angora den Sultan in Konstantinopel, der schon wiederholt „abgedankt“ haben sollte, für abgesetzt erklärt und in einer Note an die Alliierten gegen die Einladung der Konstantinopeler Regierung zur Friedenskonferenz protestiert. Griechenland will die am Zusammenbruch verantwortlichen Männer, darunter auch König Konstantin, vor ein Kriegsgericht stellen. Er findet sich aber außer Landes, vermutlich in der Schweiz. In England hat Bonar Law sein neues Kabinett erweitert. Der Wahlkampf ist im Gange, wobei eine Annäherung der Konservativen und Liberalen festzustellen ist. Die englische Arbeiterpartei erlitt bei den stattgefundenen Gemeindevahlen eine schwere Niederlage. Die neue englische Regierung will den Frieden im nahen Osten bereinigen, die Beziehungen zu Frankreich enger gestalten und auch zu Amerika in ein gutes Verhältnis kommen.

So zeigt das Bild der Weltpolitik zum Wochenschluss für Deutschland wieder eine trübe Perspektive für die Zukunft: Und dennoch gilt für uns: Arbeiten und — nicht verzweifeln!

„Oesterreichische Verhältnisse.“

Durch die Verhandlungen des Bundeskanzlers Prälaten Dr. Seipel mit den Vertretern des Bölkerbundes in Genf hat Deutsch-Oesterreich eine Anleihe von 650 Millionen Goldkronen erreicht, wovon allerdings die zuvor geliehenen 130 Millionen Goldkronen von vornherein abgezogen werden. Hätte Oesterreich als Gegenleistung lediglich seine Zölle und sein Tabakmonopol zu verpfänden, dann würde der Gegenstand nicht so viel Leidenschaften ausgehört haben. In Wahrheit sind an die Anleihe noch zwei Bedingungen politischer Art geknüpft, die besonders schmerzlich berühren müssen. Einerseits darf die in Art. 88 des Friedensvertrages von St. Germain aufgelegte „Unabhängigkeit“ nicht aufgegeben werden, und andererseits wird das Parlament in den nächsten zwei Jahren in allen Finanzfragen ausgeschaltet. Was die Unabhängigkeitsfrage angeht, so liegt ihre wahre Bedeutung

darin, daß nur die Zauer der Amortisation der Anleihe, also für volle zwei Jahrzehnte, der Anschluß an das Deutsche Reich mit in platonischen Freundschaftserklärungen betont, nicht aber in praktischen Handlungen erledigt werden darf. In dieser Hinsicht müssen die Genfer Vereinbarungen auch im Deutschen Reich mit tiefem Bedauern aufgenommen werden. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker, während des Krieges geschäftig als höchstes Ziel gefeiert, wird aus Haß gegen die Deutschen für 20 Jahre in die Rumpelkammer gehängt. Nicht minder bezeichnend ist die Ausschaltung des Parlamentes in allen Finanzfragen. Man denke: Die demokratischen Weststaaten, die während des Krieges mit solcher Verachtung von der deutschen Verfassung sprachen, verleugnen die demokratischen Grundsätze; parlamentarisch regierte Länder machen das Parlament zur Puppe, die nur das eine Wort Ja sprechen kann. Und wenn das Parlament wenigstens nur zugunsten der eigenen Regierung abtreten müßte. In Wirklichkeit werden aber seine Machtbefugnisse den die Anleihe garantierenden Auslandsmächten übertragen; alle Gewalt geht auf den fremdländischen Direktor, den Generalkommissar, über.

Man brauchte diese Dinge gar nicht ausführlich zu behandeln, wenn sie nicht eine einderklingende Warnung gerade für das Deutsche Reich enthielten. Mit Aug spricht der Reichs-Landbund aus: Oesterreichisches Schicksal von heute ist der Spiegel unseres eigenen Geschicks von morgen, wenn nicht noch in letzter Stunde alle inländischen Kräfte in Bewegung gesetzt werden, um durch große und größte Leistungen der Selbsthilfe uns einen Ausweg aus der Not der Gegenwart zu bahnen. Man hört wieder die Wendung, wir treiben österreichischen Verhältnissen entgegen. Möge ihr auch stets der bedrohliche Sinn untergelegt werden.

Neues vom Saar.

Der Rücktritt Verchenfelds.

München, 3. Nov. Der offizielle Rücktritt des bayerischen Ministerpräsidenten Graf Verchenfeld ist jetzt erfolgt, indem der Ministerpräsident sein Rücktrittsgesuch an den Landtagspräsidenten Königsbauer richtete. Ueber die Person des neuen Ministerpräsidenten herrscht noch vollständige Unklarheit. — Der Termin des Zusammentritts des Landtags ist noch unbestimmt.

Der Weinprozeß Hermes.

Berlin, 3. Nov. Die zahlreichen Zeugenansagen im Prozeß des Ministers Dr. Hermes gegen den Redakteur der „Freiheit“ bestätigen, daß die billige Weinlieferung an den Minister nicht im ursächlichen Zusammenhang stand mit der Zudeckweisung an den Singerverband an der Saar. Nach Beendigung der Zeugenvernehmung gab der Angeklagte die Erklärung ab, daß er nicht behaupten wolle, der Minister Hermes habe bewußt den Wein als Gegenleistung für irgend eine Amtshandlung angenommen. Die Angriffe der Artikel auf die Beamten des Ministeriums nahm der Angeklagte mit dem Ausdruck des Bedauerns zur A. Der Generalsaatsanwalt führte aus, die Angriffe gegen den Minister Dr. Hermes hätten anfangs in der Dessenlichkeit das Gefühl der Beklemmung erweckt. Die Vernehmungen seien aber durchaus zu Gunsten des Ministers ausgefallen.

Der jugoslawische Gesandte in Rom bei Mussolini.

Rom, 3. Nov. Mussolini empfing den jugoslawischen Gesandten in Rom, dem er in längerer Unterredung betonte, daß Italien nach wie vor die freundschaftlichsten Gefühle für Jugoslawien hege und die gleiche Bestimmung auch von Jugoslawien erwarte. Mussolini wies aber auch den Gesandten auf die Annäherung jugoslawischer Truppen und Banden an der dalmatinischen Grenze hin und ersuchte ihn, für deren Zurückziehung Sorge zu tragen.

Leserbrief.

Leben ohne irgendwelche geistige oder körperliche Tätigkeit ist Schuld. Der vollkommenste Tag wird der sein, an dem die Menschen erkennen werden, daß die heiligste Schönheit sowohl in der Arbeit und Mühsal wie in der Rast sein muß.

Russin.

Das alte Lied.

Von Hans Erich Bruchsal.

Ganz leise klangen die Akkorde, die sie anschlug mit ihren feinen, weißen Händen und erfüllten den Raum und bezauberten den Menschen, der da saß, einen traumhaften Ausdruck im Gesicht. Seine dunklen Augen strahlten in einer wunschlosen Freude des Erinnerns, wie sie nur der kennt, der noch Jugend im Herzen hat. Denn die Musik, die letzten Akkorde weckten in ihm die ganzen Jugendjahre mit all der Schönheit und bezaubernden Kraft des kindlichen Spiels und das Angedenken war so selig, daß ihm ganz warm wurde. Da begegneten sich ihre Blicke in stummer Frage: Dachten nicht beide an die gemeinsam erlebten Jugendjahre und wie sie so schön waren und wie alles anders geworden war? Ihre Musik, ihre schwellenden Akkorde erzählten von Jugend, Leben, Lieben und Hoffen und von Erleben. Zwei volle Jahre waren es gewesen, daß sie sich nicht mehr gesehen hatten. Nur Gedanken, eine Kette von fremden Wünschen reichten sich aneinander, die heiß und sehnsuchtsvoll in den jungen Herzen erwacht waren. Ihre kleinen Kinderseelen flogen immer miteinander, wußten noch nichts vom Leben und wie es ist und spielt. Dann wurden sie größer, kleine Pflichten, die die beiden Mütter mit sorgender und liebender Hand ihnen auftrugen und die sie danklich zu erfüllen hatten, sollten sie erziehen, damit reife, starke Menschen aus ihnen würden, die das Leben nicht bezwingen sollte.

So otmoen die Jahre dahin: flohen wie eilende Wol-

Die französische Presse zu den Verhandlungen in Berlin.

Paris, 3. Nov. Ueber die Berliner Verhandlungen telegraphiert der Berliner Korrespondent des „Journal“ seinem Blatte, daß die bisherige Aussprache nur von geringer unwesentlicher theoretischer Bedeutung gewesen sei und daß die Reparationskommission keine Entscheidung vor ihrer Rückkehr nach Paris treffen dürfte. Der einzige praktische Vorschlag in der Diskussion sei bisher der gewesen, die deutsche Industrie unter gewissen Bedingungen an der Kohlenzeugung in Oberschlesien und der Erzproduktion in Lothringen zu beteiligen. Darüber würden direkte Verhandlungen zwischen französischen, polnischen und deutschen Industriellen eingeleitet werden und darin liege eines der wenigen Mittel die wirtschaftliche Krise Deutschlands im Keime zu ersticken. Derselben Quelle zufolge sei man in deutschen politischen Kreisen der Ansicht, daß Reichsfinanzministers Dr. Hermes vor der Konferenz die Notwendigkeit eines fünfjährigen Moratoriums und einer ausländischen Anleihe betonen werde. Die Reparationskommission würde aber auf die Moratoriumsfrage nicht eingehen können und auch den angeblich von dem amerikanischen Sachverständigen Professor Penks ausgearbeiteten Vorschlag einer ausländischen Anleihe gegen die Sicherung des deutschen Goldbestandes, aber mit Verzicht der Reparationskommission auf die Priorität ihrer Forderung, ablehnen.

Vermittlungsgesuch an England?

London, 3. Nov. Die „Times“ lassen sich aus Berlin melden, der deutsche Kanzler habe Bradbury um die Vermittlung Englands ersucht, um eine Annahme der deutschen Vorschläge durch die Kommission und eine Milderung der Bedingungen der Kommission in Sachen der deutschen Staatskontrolle herbeizuführen. Bradbury habe die schwierige Stellung des Reichskanzlers anerkannt. Er habe ihm auch das Bestreben Englands versichert, die Reparationsfrage für 1923 in Berlin zur Klärung zu bringen. Er sei aber nicht in der Lage gewesen, eine direkte Intervention in der Reparationskommission herbeizuführen, weil seine Vollmachten nur auf eine Zusammenarbeit mit den übrigen alliierten Delegierten lauten. — Bradbury erteilte dem Korrespondenten der „Chicago Tribune“ in Berlin ein Interview, worin er u. a. erklärte, daß, wenn nicht ein Mittel gefunden werde, um den Markkurs zu stabilisieren und den Reichshaushalt zu ordnen, Deutschland dem gleichen Schicksal entgegengehen werde, wie Oesterreich. Wenn der Markkurs nicht stabilisiert werden könne, so sei nicht an eine Anleihe zu denken. Um die Finanzkontrolle möglich zu machen, sollte außerdem die Reparationskommission ihren Sitz in Berlin verlagern.

Englisch-französische Besorgnis.

Paris, 3. Nov. Die thrazische Frage gibt Anlaß zu englisch-französischer Besorgnis. Der französische Botschafter in London wird in Paris erwartet, um von seiner Regierung Befehle für die weiteren Verhandlungen mit dem englischen Kabinett zu erhalten. Es heißt, daß der französische Vertreter in Thrazien, General Charpy, heunruhigt durch die neuesten Handlungen der türkischen Nationalisten erklärt habe, Paragisch gegenüber Adrianopol besetzen zu lassen, um dem Vordringen der Türken auf das rechte Ufer der Mariza zuvorzukommen. Die englische und französische Regierung sollen sich darauf geeinigt haben, der Anzoregierung in Konstantinopel in entschiedener Form Klar zu machen, daß sie unter keinen Umständen einer Verletzung des Waffenstillstandes von Mudania stattgeben werden. General Charpy wird sofort nach seiner Besprechung mit Poincare nach London zurückkehren.

Die Schuldigen der griechischen Niederlage.

Paris, 3. Nov. Aus London wird gemeldet, daß am Montag vor einem Kriegesgericht in Athen die Verhandlungen über die an der kleinasiatischen Niederlage schuldigen Personen beginnen werden.

ten am unendlichen Firmamente, und des Lebens erstes Frühlingsahnen zog leise in ihre Herzen, in die kleinen Herzen, die noch zu jung und zart schienen für die harte, rauhe Lebenshand. Aber sie kam; erst wie tastend, und ihre kleinen Seelchen jauchzten ob des ungenohnten Neuen, denn der junge Frühling streute lauter herrliche Blüten aus. Aber bald war auch der erste Frühling dahin, dann kam schon das erste Verblühen und Abfallen und Abwelken der zarten Knospen. Wie mit einer Rosenknospe war das alles gewesen.

Und heute? Nach Jahren der Trennung klangen die Töne einer ungetrübten Freude durch den Raum. Sie war Künstlerin geworden. Das hatte er aus ihren Briefen erfahren. Und heute hatte er sie selbst gehört, hatte ihrem Spiel gelauscht. Leise strich er über ihre harte Hand. Eine Träne schimmerte auf ihren Blauaugen und fiel gleich einer Tauperle auf die Nase, die erblüht war zu vollem Sein im rauschenden Leben. Wie sie die Musik lieben lernte, wie sie zur Oper kam, welche Rollen sie jetzt spielte und wie sie bewundert und gefeiert wurde, erzählte sie ihm jetzt. Und auch er sprach in begeisterter Rede von seiner Kunst und seiner Liebe zur Poesie. Alles war wie ein hohes Lied der Freude, wie er sprach mit seinen dunkeln Augen, die ganz wunderlichen Glanz heute hatten. So kam langsam der Abend und warf seine zepensigen Schatten zu den zwei Menschen, die ihr Wiedersehen feierten. Nun gestand sie ihm, was sie schon so lange verschwiegen hatte, jetzt kam ihre kleine Seele zu der seinen und klagte sich an, wie sie ihr Sein und ihre Lebenskräfte an einen Menschen verschleudert hatte, den sie lieben lernte im Kaufsch des Lebens. Nun wußte er, daß ihr zartes Seelenband zerrissen war. Seine jage, schüchtern Seele, von der die bange Zurückhaltung wohl kam, mit der er sich mit den Menschen unterhielt, die zu Gäste waren, war den ganzen Abend wie in einen jähen, dicken Nebel gehüllt. Sie entschwebte leise ins Traumland der Kinderjahre zurück, als er sich in einen der Sessel niederlegte. Die Gäste waren ins Musikzimmer gegangen, nur er war zurückgeblieben. Niemand be-

Schon Kanaan die ersten Akkorde von

Das deutsche Programm für die Reparationen.

Berlin, 3. Nov. Freitag nachmittag fand die 4. Sitzung der Reichsregierung mit der Reparationskommission statt. Die Reparationskommission hatte um eine schriftliche Fixierung der deutschen Vorschläge gebeten. Demgemäß will die deutsche Regierung ihre bisherigen Darlegungen, die zum großen Teil die Stabilisierung der Mark und die Frage der schwebenden Schuld betreffen, in einer schriftlichen Aufzeichnung überreichen. Diese Aufzeichnung wird die konkrete Grundlage der deutschen Regierung bilden. Diese Denkschrift war bereits Freitag früh der Gegenstand einer Chefbesprechung, die alle Einzelheiten festlegte. Die Reparationskommission hielt morgens eine interne Besprechung ab, während gleichzeitig die ausländischen Sachverständigen im Reichsfinanzministerium zusammentraten.

Einigung im Bankgewerbe.

Berlin, 3. Nov. Wie der Deutsche Bankbeamten-Verein mitteilt, ist es geglückt, im Arbeitsministerium eine Einigkeit zu erzielen, die für den Oktober eine Verdoppelung des jetzigen des Deutschen Bankbeamtenvereins abgelehnten Schiedspruchs vorsieht. Die festgesetzten Beträge sind sofort auszahlbar.

Auflösung des ottomanischen Reichs.

Angora, 3. Nov. Die Nationalversammlung von Angora hat am 1. November unter begeisterten Beifalls- und Jubelrufen das ottomanische Reich für aufgelöst erklärt. Die Regierung der großen Nationalversammlung hat sich als Nachfolger proklamiert. Die Versammlung wird den Koplisen zu wählen haben.

Poincare und Mussolini.

Paris, 3. Nov. Poincare hat Mussolini auf seine Begrüßungsbesuche gedankt, worin er sagt, daß die französische Regierung mehr als jemals der Erinnerung der Waffenbrüderschaft treu bleibe und daß der Friede der Welt die Aufrechterhaltung einer innigen Gemeinschaft zwischen den siegreichen Völkern verlange.

Die Gemeindevahlen in England.

London, 3. Nov. Nach dem bisherigen Ergebnis hat die englische Arbeiterpartei bei den Gemeindevahlen von den 573 inneren Städten nur 260 behaupten können. Den Hauptgewinn tragen die konservativen davon. Er wird den zahlreich abgegebenen Frauenstimmen zugeschrieben.

Vor dem Rücktritt der Konstantinopeler Regierung.

Paris, 3. Nov. Aus Konstantinopel wird von Reuters gemeldet: Man glaubt, daß die hohe Porte die Einladung zur Konferenz von Lausanne ablehnen wird. Wahrscheinlich wird die Regierung in Konstantinopel zurücktreten.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 4. November 1923.

- * Uebertragen wurde eine Postbetriebsassistentenstelle in Altensteig der früheren Postgehilfin Maria Reim in Altensteig.
- * Aus dem Staatsdienst entlassen wurde seinem Gesuchen gemäß Oberamtsrat Fröhlich beim Oberamt Calw.
- * Zum Oberamtsverweser in Freudenstadt wurde Oberamtmann Knapp, bisher Oberamtmann in Nürtingen, bestellt.
- * Ueber Ergänzungsfragen werden im Bronglesaal des Gemeindehauses vollständige Vorträge gehalten, welche bei der großen Wichtigkeit dieser Fragen das Interesse weitester Kreise verdienen. Programm siehe Inserat.
- * Versammlung des Beamtenbundes. Am Sonntag findet in Nagold eine Versammlung des Beamtenbundes statt, bei welcher der Geschäftsführer derselben über die wichtigsten Beamtenfragen sprechen wird, wobei er auf Grund seiner Stellung besonders wertvolle Aufschlüsse geben kann.

Ihrer weichen Hand. Wie ein Kindermärchen erzählte ihre Musik, ihm dem Einsamen, und das Lied ließ in ihm eine wunschlose Freude aufsteigen, die die Zufriedenheit selbst ist. Unmerklich hatte er sich ihrem Wesen mit täglich neuen Fäden fester und fester verflochten; ein tiefinnerliches Gefühl durchdrachte ihn jetzt. Ihm schien, als habe sich sein Gesichtskreis erweitert, als sei er ein anderer geworden. Durch das Fenster sah er dem sterbenden Widerschein der Sonne zu, die mit jedem Augenblick mehr verbläute. Aber auch die Musik schwieg und ernste Stille lag in den Räumen, als wollten alle dem Mädchen vom Kinderland lauschen, das seine Seele nochmals in banger Wehmut durchschritten hatte. Leblos war in ihm alles, als er sich jetzt erhob und dem Musikzimmer zuschritt. Er hatte entsagen müssen, denn die Entsagung macht den Menschen stark und frei. —

Ballade *)

Und die Sonne machte den weiten Ritt
Um die Welt,
Und die Sternlein sprachen: „Wir reisen mit
Um die Welt;“
Und die Sonne sie schalt sie: „Ihr bleibt zu Haus!
Denn ich brenn euch die goldenen Neugelein aus
Bei dem feurigen Ritt um die Welt.“
Und die Sternlein gingen zum lieben Mond
In der Nacht,
Und sie sprachen: „Du, der auf Wolken thronst
In der Nacht,
Laß uns wandeln mit dir, denn dein milder Schein,
Er verbrennet uns nimmer die Neugelein.“
Und er nahm sie, Gefellen der Nacht.
Nun willkommen, Sternlein und lieber Mond,
In der Nacht!
Ihr versteht, was still in dem Herzen wohnt
In der Nacht.
Kommt und zündet die himmlischen Lichter an,
Daß ich lustig mit schwärmen und spielen kann
In den freundlichen Spielen der Nacht.

Ernst Moritz Arndt.



Sprechtag

in Altensteig nächsten Dienstag von 9-1/2 Uhr im Rathhaus.

Mütter haben für ihre über 14 Jahre alten Kinder Wohnbescheinigungen beizubringen, soweit für dieselben Zeuerungsbescheinigungen bezogen werden.

Bezirksfürsorgestelle.

Beamtenbund des Bezirks Nagold.

Versammlung

Sonntag, 5. Nov., 4 Uhr. „Traube“ Nagold. Redner: Herr Geschäftsführer Brodhag vom Witt. Beamtenbund. Mitglieder u. solche, die beizutreten wünschen, werden höflichst eingeladen.

Weinbrenner, Vorsitzender.

Am Dienstag trifft ein

Waggon Filderkraut

ein, pro Zentner Mk. 690.—

Bestellung nimmt die Bahnhofsverwaltung entgegen.

Altensteig.

Rasier-Messer Ia

für jeden Bart,

Rasier-Apparate

mit dünnen und hohlen Rington,

Rasier-Seife

Rasier-Schalen

Rasier-Pinsel

Haar-Maschinen

Streichriemen, sowie

sämtl. Solinger Stahlwaren

Friedr. Roller

Messerschmiede und Hohlblecherei.

Lorenz Luz jr. Altensteig
 TELEFON NR. 48
 Spezialhaus für Jagdgerätschaften.

Doppelröhren-Büchsenflinten,
Drillinge,
 Pirsch- und Scheibenbüchsen
 Revolver u. Mehrladepistolen,
Teschings,
 Luftgewehre u. Zimmerstutzen,
 in allerlei Munition.

Rucksäcke, Isoliertaschen, Jagdstöcke, Gemaschen,
 Jagdgilgen, Wildleder, Nockfänger, Feldbestecke,
 Hochapparate, Feuerzeuge u. s. w. — Mäßige Preise!

Solide Arbeit!

Großhandlung in Tabakwaren

Eugen Merkt, Nagold.

Ständig großes Zigarrenlager zu konkurrenzlosen Preisen.

Nuße dein Herdfeuer!

Gulasch, richtig zubereitet.

Stets zu Appetit verleitet,
 Wichtig ist bei diesem Essen,
 Das Gewürz nicht zu vergessen!
 Denke ebenfalls daran,
 Wie man praktisch waschen*) kann!

*) Persil, das selbsttätige Waschmittel,
 reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in
 einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch
 Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers
 für die Wäsche größte Kohlenersparnis. 13



Evangelischer Volksbund Altensteig.

Volkstümliche Vorträge über Erziehungsfragen

im Gemeindehaus, je 8 Uhr abends.

1. **Donnerstag, 9. Nov.** Die christliche Familie als Grundlage der Erziehung. Stadtpf. Gesewein-Berneck.
2. **Dienstag, 14. Nov.** Wie erzieht das christliche Haus die Kinder bis zum Schuleintritt? Pf. W. A. i. r. Beseffeld.
3. **Donnerstag, 16. Nov.** Wie unterstützt das christliche Haus die Erziehungsarbeit von Schule und Kirche? Pfarrer Schmid-Simmersfeld.
4. **Sonntag, 19. Nov.** Wie helfen wir unserer Jugend zur Freude? Pfarrer Keller-Spielberg.
5. **Donnerstag, 23. Nov.** Wie erziehen wir unsere Jugend zur Wahrhaftigkeit und Reinheit? Pfarrer Reppel-Söldersfeld.
6. **Sonntag, 26. Nov.** Luthers als Erzieher. Stadtpf. Horlacher-Altensteig.

Jedermann ist hierzu freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Altensteig.

Raubzeugfallen

für Oer, Fuchs, Dachs, Marder, Iltis usw.

Maulwurffallen

Maus- und Rattenfallen

empfehlen in reichem Maße

Lorenz Luz jr., Tel. Nr. 46.

Fussballclub Altensteig.

Sonntag, 5. Nov.
 Verb.-Wettspiel
 Nagold II
 Altensteig I
 Spielbeg. 1/3 Uhr

Braed.
 Eine 22 Wochen trüchtige
Ruh
 verkauft
 am Montag, den 6. Nov.
 mittags 1 Uhr.
 S. 654.

Ein junges, eheliches
Mädchen
 findet Stelle (zu zwei Pers.)
 Karl Egg, Gerberrei
 Altensteig.

1 Kombinierte Abricht- u. Dichtenobelmaßsäge

600 mm breit

1 Sijlerkreissäge und

1 Bandsäge

700 mm Rollen-
 sofort abzugeben.

Offerten unter Chiffre

€ 5. 1802 a. d. Exp.

d. Blattes.

Ein ordentlicher, pünkt-

licher junger

Bursche

oder ein tüchtiges

Mädchen

findet Beschäftigung.

Angebote an die Geschäfts-

stelle d. Bl. zu richten.

Gesangbücher

empfehlen die

W. Riecher'sche Buchh.

Altensteig.

Wichtige Nachrichten.

21. Sonntag nach dem Drei-

einigkeitstest, 5. Nov.,

Reformationsfest. Vom.

10 Uhr Predigt über Exp.

6, 10-20: Von der geist-

lichen Waffentrüstung. Im

Anschluß daran Abend-

mahlfeier. Lied: 8. Opfer

für die W. Bibelanstalt.

Rudergottesdienst fällt aus.

Nachm. 1/2 Uhr Geistes-

lehre mit den Söhnen.

Donnerstag Abend um 8

Uhr Vortrag im großen

Saal des Gemeindehauses.

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 5. November

im kleinen Saal der Kap-

pelle vorm. 1/10 Uhr

Predigt. Die Sonntags-

schule fällt aus, abends

1/8 Uhr Gottesdienst.

Mittwoch, den 8. November

abends 8 Uhr Gebetsver-

sammlung.

Um der großen Arbeitsanhäufung vorzubeugen, werden wir uns veranlaßt, ab 6. November unsere

Raffenstunden

auf Montag bis Freitag vorm. 9-12 Uhr
 nachm. 2-4 Uhr
 Samstag 9-1 Uhr
 zu beschränken.

Gewerbebank Altensteig

e. G. m. b. H.

Berneck.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die tieftraurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte, unvergessliche Gattin, unsere herzensgute, treubeherrschende Mutter

Katharine Wurster

geb. Frey

im Alter von 55 Jahren, nach kurzer, schwerer Krankheit, heute Nacht sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
 der tiefbetraubten Gatte:
Johannes Wurster, Witw. mit seinen Kindern.
 Beerdigung Montag Mittag 2 Uhr.

Euztal.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe, treubeherrschende, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Marie Koller Witwe

geb. Walz

heute Morgen nach kurzer, schwerer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
 die trauernden Kinder.
 Beerdigung am Sonntag Mittag 2 Uhr.

Altensteig.

Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner I. Frau u. unserer guten Mutter

Friedrike Walz geb. Kirn

für den schönen Gesang des Jungfrauenvereins und die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagt herzlichsten Dank

der Gatte:
Friedrich Walz, Söger, mit seinen Kindern.

Günstige Gelegenheitskäufe!

Teppiche (aus englischen Meeresbeständen) hoch- und tiefrei, Größe ca. 170x230, für Pferde- u. Schlafdecken verwendbar, auch zum Umarbeiten für Mäntel u. Zoppen geeignet, Stück Mk. 2300.—

Ein Posten neue Decken, Größe ca. 145x190, als Pferdebedeckung, Schlafdecken, Bettteppich, auch zum Umarbeiten für Kinderkleider geeignet, Stück Mk. 1400.—

Ein Posten umgearbeitete feldgrüne Zoppen, reine Wolle, nur für junge ledige Leute, Stück Mk. 2500.— dazu passende kurze umgearbeitete Sportheose aus altem Wollstoff, Stück Mk. 1500.—

feldgrüne Hosen, vorzügliche strapazierbare Ware, in leichterem Qualität, Stück Mk. 3200.— Mk. 2800.—

alles porto u. verpackungsfrei, geg. Nachn., solange Vorrat.
Käthe Nusser Stuttgart, Gutbrodstraße 46
 Postfach 6841. Telefon 12 151.